

Abb. 1: Das forschungsintensive Umfeld des *International Graduate Centre for the Study of Culture* (GCSC): Graduiertenkolleg „Transnationale Medienereignisse von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart (GK TME), Internationales Promotionsprogramm „Literatur- und Kulturwissenschaft (IPP), Sonderforschungsbereich „Erinnerungskulturen“ (SFB 434), Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI), Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo).

Pioniermodell mit internationalem Renommee und Vorbildcharakter

Das „International Graduate Centre for the Study of Culture“ (GCSC)

Von Janine Hauthal und Ansgar Nünning

Das „International Graduate Centre for the Study of Culture“ (GCSC) wird als eine von achtzehn Graduiertenschulen aus insgesamt 135 Bewerbern seit dem 1. November 2006 im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder mit einer Million Euro im Jahr gefördert (siehe auch „Spiegel der Forschung“ 1-2/2006, S. 4f.). Da das GCSC auf dem „Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften“ (GGK) aufbaut, wird damit eine Pioniereinrichtung der strukturierten Doktorandenausbildung prämiert: Als eines der ersten Graduiertenzentren im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften in Deutschland wurde das GGK 2001 auf Initiative der Hochschulleitung gegründet, um an den drei kulturwissenschaftlichen Fachbereichen der Universität – „Sozial- und Kulturwissenschaften“ (03), „Geschichts- und Kulturwissenschaften“ (04) sowie „Sprache, Literatur, Kultur“ (05) – das Promotionsstudium zu reformieren und systematisch neu zu strukturieren. In kürzester Zeit entwickelte sich das GGK zu einem deutschlandweit viel beachteten Pioniermodell mit Vorbildcharakter für die Reform der Doktorandenausbildung.

Mit der Gründung des GGK hat die Justus-Liebig-Universität bereits frühzeitig wegweisende strukturbildende Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses entwickelt: Was andernorts erst seit der Ausschreibung der Förderlinie „Graduiertenschulen“ im Rahmen der Exzellenzinitiative aufgebaut oder projektiert wird, ist in Gießen schon seit langem erprobt: Denn das GGK bietet bereits seit fünf Jahren eine strukturierte Ausbildung für alle Doktorandinnen und Doktoranden in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften an. Die Planung und Entwicklung des GGK zielte direkt auf die Behebung der Defizite der Doktorandenausbildung in Deutschland ab, die der Wissenschaftsrat 1995 in seinen „Empfehlungen zur Neustrukturierung der Doktorandenausbildung und Förderung“ beklagte. Zu diesen zählen neben

zu langen Promotionszeiten und dem zu hohen durchschnittlichen Alter der Promovierenden vor allem der Mangel an zielgruppenspezifischen Lehrangeboten sowie das Fehlen einer institutionalisierten Kommunikations- und Infrastruktur für DoktorandInnen (vgl. hierzu ausführlicher Nünning & Sommer 2004).

Promovieren mit System und Perspektive

Zu den im GGK entwickelten innovativen Konzepten für die strukturierte Gestaltung und qualitative Verbesserung des Graduiertenstudiums in den drei kulturwissenschaftlichen Fachbereichen der Universität Gießen gehört die Einrichtung eines speziell auf geistes- und sozialwissenschaftliche DoktorandInnen zugeschnittenen Studienprogramms sowie die Gründung von Dok-

torandenforschergruppen, den Sektionen und Arbeitsgruppen (AGs). Das strukturierte Studienprogramm unterstützt DoktorandInnen bei der Arbeit an und beim Schreiben der Dissertation. Der „Grund- und Aufbaukurs Promotion“ vermittelt grundlegende Kenntnisse und Kompetenzen für das Promovieren und gibt Hilfestellung bei der Stipendieneinwerbung. Promotionsbegleitende Kurse zum wissenschaftlichen Schreiben von Aufsätzen und Rezensionen führen Promovierende möglichst früh an das wissenschaftliche Schreiben heran. Im letzten Semester vor dem Abschluss der Promotion gibt ein Vorbereitungskurs Tipps zur Disputation der Arbeit. In seiner umfassenden Ausrichtung folgt das Curriculum dem Grundsatz „Promovieren mit System“. Indem es Promovierende vom Exposé bis zur Disputation begleitet, ist es direkt auf die Bedürfnisse der Zielgruppe abgestimmt und trägt damit zur Verkürzung der Promotionszeiten bei.

Die vom GGK unterstützten Sektionen und AGs sind von den DoktorandInnen gegründete und geleitete Forschergruppen, in denen Promovierende in Teams zu selbst gewählten Themen forschen. Das Graduiertenzentrum unterstützt die Sektionen und AGs bei der Organisation von Workshops, Tagungen und Publikationsprojekten finanziell und organisatorisch – die DoktorandInnen können sich so nicht nur ihr Forschungsumfeld mitgestalten, sondern gleichzeitig wertvolle Schlüsselqualifikationen in den Bereichen Projektmanagement, Veranstaltungsorganisation oder der Herausgabe von Publikationen erwerben, Kompetenzen, die auf dem inner- und außerakademischen Arbeitsmarkt von großem Vorteil sind.

Daneben wurde speziell für Promovierende ein *Career Service* konzipiert,



Abb. 2: Das Leitungs-Team des GCSC (v.l.n.r.): Prof. Dr. Wolfgang Hallet (Leiter des *Teaching Centre*), Prof. Dr. Ansgar Nünning (Direktor), Dorothee Birke, M.A. (Geschäftsführerin), Prof. Dr. Horst Carl (*Graduate Studies Executive*), Dr. Bernhard Kleeberg (Assistent des *Graduate Studies Executive*).

der beruflichen Orientierung und Perspektiven sowie Schlüsselqualifikationen für akademische und außeruniversitäre Karrieren vermittelt. Die DoktorandInnen können sich so optimal auf den Berufseinstieg vorbereiten. Im Graduiertenzentrum stellen Praktiker aus unterschiedlichen Bereichen regelmäßig Berufsfelder vor und zeigen so Zukunftsperspektiven für promovierte Geistes- und SozialwissenschaftlerInnen auf. Beim jährlichen Absolventenkongress berichten Alumni über ihren Berufseinstieg und fungieren als AnsprechpartnerInnen für die spätere Jobsuche. Der *Career Service* trägt damit der Tatsache Rechnung, dass nur ein

kleiner Teil der AbsolventInnen an der Universität bleiben wird, und sich die Mehrzahl später auf dem außeruniversitären Arbeitsmarkt behaupten muss. Promovieren in Gießen bedeutet darum auch „Promovieren mit Perspektive“.

Von einer Pioniereinrichtung zum Reformmodell mit Vorbildcharakter

Die weitere Entwicklung des GGK verdeutlicht den Erfolg dieses Pioniermodells: Im Jahr 2002 konnte beim Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) im Rahmen des Programms „Promovieren an Hochschulen in

Deutschland“ (PHD) das Internationale Promotionsprogramm „Literatur- und Kulturwissenschaft“ (IPP) erworben werden. Das ins GGK eingebundene und seit dem Wintersemester 2002/03 erfolgreich laufende Promotionsprogramm richtet sich an deutsche und ausländische DoktorandInnen der literatur- und kulturwissenschaftlichen Fächer. Es bietet ein dreijähriges klar strukturiertes Promotionsstudium auf hohem wissenschaftlichem Niveau. Nicht zuletzt die Einbindung ins GGK ermöglicht den TeilnehmerInnen des IPP, ihre Promotion innerhalb von drei Jahren in einem anregenden, forschungsorientierten Umfeld abzuschließen und dabei zugleich wissenschaftliche und praxisorientierte Zusatzqualifikationen zu erwerben.

Darüber hinaus hat das GGK die Internationalisierung der Graduiertenausbildung durch die Mitinitiierung zweier multilateraler Netzwerke im Bereich der Kulturwissenschaften (HERMES und ESSCS) und die Beteiligung an einem dritten renommierten multilateralen europäischen Netzwerk (ACUME) entscheidend vorangetrieben. Das GGK und das IPP wurden so zum Anziehungspunkt für ausländische Promovierende aus Ländern wie Frankreich, Belgien, Spanien, Großbritannien, Portugal, Polen, Rumänien, den USA, Kanada und China.

Durch die finanzielle und organisatorische Unterstützung der Sektionen und AGs in Vortrags- und Publikationsangelegenheiten konnte die Forschungsintensität des wissenschaftlichen Nachwuchses deutlich erhöht werden. DoktorandInnen des GGK und IPP haben bereits zahlreiche nationale und internationale Tagungen und Spring Schools organisiert, aus denen eine Reihe von Publikationen hervorgegangen sind, die in der Fachpresse eine ausgesprochen positive Resonanz gefunden haben (siehe Kasten links). Zur Erhöhung der Forschungsintensität trägt auch das online-Rezensionsmagazin des GGK „KULT_online“ bei, das seit dem Wintersemester 2003/04 mit

Publikationen des Gießener Graduiertenzentrums

Ausgewählte Publikationen mit Beiträgen von Promovierenden und PostdoktorandInnen, die im und mit Unterstützung des GGK entstanden sind:

- Janine Hauthal, Julijana Nadj, Ansgar Nünning, Henning Peters (Hrsg.): *Metaisierung in Literatur und anderen Medien. Theoretische Grundlagen – Historische Perspektiven – Metagattungen – Funktionen*. Berlin/New York: de Gruyter, 2007.
- Kathrin Ruhl, Jan Schneider, Jutta Träger, Claudia Wiesner (Hrsg.): *Demokratisches Regieren und politische Kultur. Post-staatlich, post-parlamentarisch, post-patriarchal?* Münster: LIT-Verlag, 2006.
- Marion Gymnich, Birgit Neumann, Ansgar Nünning (Hrsg.): *Kulturelles Wissen und Intertextualität. Theoriekonzeptionen und Fallstudien zur Kontextualisierung von Literatur*. Trier: WVT, 2006.
- Marion Gymnich, Ansgar Nünning, Roy Sommer (Hrsg.): *Literature and Memory. Theoretical Paradigms – Genres – Functions*. Tübingen: Narr, 2006.
- Marion Gymnich, Ansgar Nünning, Roy Sommer (Hrsg.): *Funktionen von Literatur. Theoretische Grundlagen und Modellinterpretationen*. Trier: WVT, 2005.
- Bettina Bannasch, Christiane Holm (Hrsg.): *Erinnern und Erzählen. Der Spanische Bürgerkrieg in der deutschen und spanischen Erzählliteratur und in den Bildmedien*. Tübingen: Narr, 2005.
- Astrid Erll, Ansgar Nünning (Hrsg.): *Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft. Theoretische Grundlegung und Anwendungsperspektiven*. Berlin/New York: de Gruyter, 2004.
- Astrid Erll, Ansgar Nünning (Hrsg.): *Medien des kollektiven Gedächtnisses. Konstruktivität, Historizität, Kulturspezifität*. Berlin/New York: de Gruyter, 2004.
- Astrid Erll, Marion Gymnich, Ansgar Nünning (Hrsg.): *Literatur – Erinnerung – Identität: Theoriekonzeptionen und Fallstudien*. Trier: WVT, 2003.
- Michael Legutke, Dietmar Rösler (Hrsg.): *Fremdsprachenlernen mit digitalen Medien*. Tübingen: Narr, 2003.

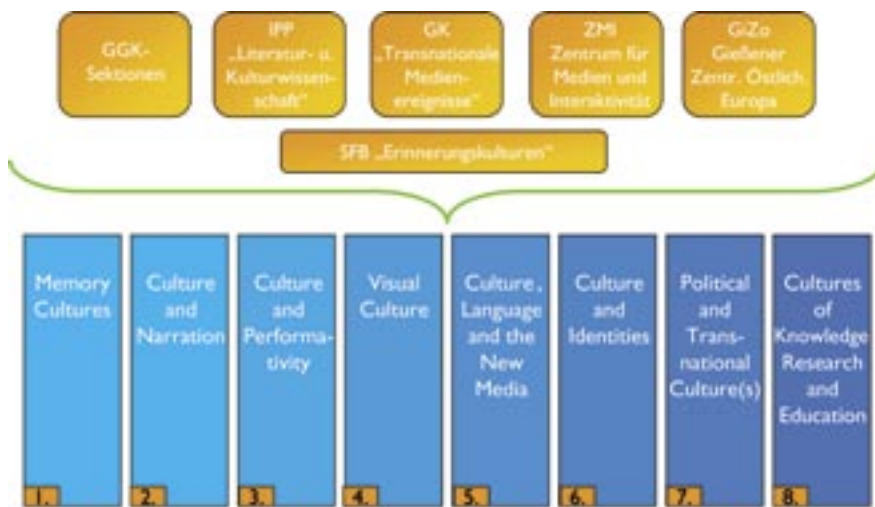


Abb. 3: Die acht Forschungsgebiete des GCSC und ihr Verhältnis zum Forschungsumfeld an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

zwei Ausgaben pro Semester erscheint und von einem wissenschaftlichen Beirat betreut wird.

Eine weitere Besonderheit des ‚Gießener Modells‘ besteht darin, dass die DoktorandInnen von Anfang an eng in die Entwicklung und Planung des Zentrums eingebunden waren. Der Gründung des GGK ging die gezielte empirische Erhebung der Bedürfnisse seiner Zielgruppe mittels eines deutschlandweit versandten Fragebogens voraus. Zudem haben in drei Gründungs-Workshops über 200 Promovierende selbst ihre Bedürfnisse und Vorschläge zusammengetragen. Das GGK ist somit keine ‚professorale Kopfgeburt‘, sondern wurde von DoktorandInnen mitentwickelt. Dem innovativen Pioniermodell des GGK wurde verschiedentlich ‚Vorbildcharakter‘ bescheinigt. So heißt es in dem 2006 erschienenen Ratgeber *Promovieren mit Perspektive*: „Dieses Großprojekt [...] hat inzwischen nationales und internationales Renommee und Vorbildcharakter für andere institutionell verankerte Promotionsstrukturen gewonnen.“ (Köpernik et al. 2006, S. 259)

Dass das GGK zur kulturwissenschaftlichen Profilbildung der beteiligten Fachbereiche einerseits und zur Außenwahrnehmung der Justus-Liebig-

Universität als hervorragender Standort für innovative und forschungsorientierte Graduiertenstudien andererseits beigetragen hat, belegen nicht zuletzt die außerordentlich positiven Resultate, die IPP und GGK bei externen Evaluationen 2004 und 2005 erzielten. So beurteilte der DAAD das IPP im Oktober 2004 „[i]nsgesamt als in jeder Hinsicht beispielgebend“ und kam zu dem Ergebnis, dass „sich die Gutachterkommission uneingeschränkt für die Fortsetzung der Förderung bis Ende 2006 ausgesprochen“ hat. Ähnlich erfolgreich verlief auch die Evaluation des GGK im Sommersemester 2005. So heißt es im Evaluationsbericht vom 25. Juni 2005: „Das GGK hat sich sowohl innerhalb der JLU wie für die Gesamtheit der kulturwissenschaftlichen Fächer an deutschen Universitäten einen geradezu vorbildhaften Rang erarbeitet.“

Promovieren in einem forschungsintensiven Umfeld

Der Erfolg des Antrags auf Einrichtung eines „International Graduate Centre for the Study of Culture“ (GCSC) im Rahmen der Exzellenzinitiative wäre nicht denkbar gewesen ohne das forschungsintensive Umfeld, das an der

Universität Gießen seit Mitte der 1990-er Jahre von engagierten ProfessorInnen und PostdoktorandInnen geschaffen wurde (vgl. Abb. 1). Die interdisziplinäre Orientierung des GCSC führt die bereits Fächergrenzen überschreitende Forschung in den Sektionen und AGs, im Internationalen Promotionsprogramm „Literatur- und Kulturwissenschaft“ (IPP), im Graduiertenkolleg „Transnationale Medienereignisse“, im Sonderforschungsbereich „Erinnerungskulturen“, im Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) sowie im 2006 neu gegründeten Zentrum Östliches Europa (GiZo) im Sinne eines Methodenpluralismus fort (zum GiZo vgl. den Artikel von Monika Wingender im „Spiegel der Forschung“ 1-2/2006, S. 6ff.).

Das akademische Profil des GCSC hat sich aus dem kulturwissenschaftlichen Forschungsumfeld an der Justus-Liebig-Universität entwickelt, an dem zahlreiche renommierte Einrichtungen und Drittmittelprojekte beteiligt sind (vgl. Abb. 3). Dabei hat ein Team aus ProfessorInnen und PostdoktorandInnen der drei kulturwissenschaftlichen Fachbereiche acht Forschungsgebiete definiert, in denen sich an der JLU Schwerpunkt- und Expertenwissen etabliert hat. Diese acht Forschungsgebiete („research areas“) umfassen innovative und aktuelle Bereiche kulturwissenschaftlicher Forschung. Da die Schnittstellen dieser Bereiche häufig quer zu den akademischen Disziplinen liegen, können sie allein im Rahmen interdisziplinärer Ansätze erforscht werden.

Wie am Beispiel des Forschungsgebiets „Kultur und Performativität“ exemplarisch gezeigt werden kann, verbinden sich dessen Themenfelder auf vielfältige Weise und auf verschiedenen Ebenen konzeptuell und institutionell mit anderen Forschungseinrichtungen und -zusammenhängen an der Universität Gießen. Enge Verbindungen bestehen u.a. zu den GGK-Sektionen „(Inter-)Medialität – Theatralität – Performativität“ und „Literatur- und Kulturtheorie“, zur AG Performativität des

Sonderforschungsbereichs „Erinnerungskulturen“ (SFB 434) sowie zur Sektion „Kunst und Medien“ des ZMI. Durch das breite Spektrum an unterschiedlichen methodischen und theoretischen Herangehensweisen können die kulturell variierenden und medien-spezifischen Formen von Performativität erforscht werden. Zugleich fördert der Methodenpluralismus den Austausch zwischen den unterschiedlichen Disziplinen und Forschungsfeldern und generiert so Synergieeffekte, die in die disziplinäre Forschung überführt werden und diese vorantreiben können.

Vom nationalen Reformmodell zur internationalen Exzellenzeinrichtung

Das „International Graduate Centre for the Study of Culture“ baut auf dem Fundament des GGK auf. Während das GGK eine flächendeckende Verbesse-

rung der Doktorandenausbildung anstrebt und seine Angebote allen Promovierenden der drei kulturwissenschaftlichen Fachbereiche an der JLU offen stehen, ist das GCSC eine international ausgerichtete Exzellenzeinrichtung mit klarem Forschungsprofil und einem Stipendienprogramm. Einen Großteil der bis zum 31. Oktober 2011 gezahlten jährlichen Förderung von einer Million Euro investiert das GCSC direkt in den wissenschaftlichen Nachwuchs. Im GCSC wurden fünf halbe Mitarbeiterstellen, auf denen DoktorandInnen promovieren, sowie eine volle Stelle für eine Habilitandin bzw. einen Habilitanden geschaffen. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter im GCSC sind jedoch nicht allein mit administrativen Tätigkeiten betraut, sondern eng in die Forschungsvorhaben des Zentrums und deren Organisation eingebunden. Neben der Finanzierung ihrer Habilitati-

ons- oder Dissertationsprojekte bieten die Stellen im GCSC exzellenten jungen WissenschaftlerInnen demnach auch die Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung.

Das GCSC vergibt außerdem jedes Jahr zehn Doktorandenstipendien und jedes zweite Jahr drei Postdoktorandenstipendien in einem Bewerbungsverfahren, das die Auswahl besonders exzellenter BewerberInnen aus dem In- und Ausland ermöglicht. Darüber hinaus nimmt das GCSC pro Jahr bis zu fünfzig sehr gut qualifizierte DoktorandInnen als Mitglieder auf, die zwar kein Stipendium erhalten, aber von dem vielfältigen Angebot des Exzellenzprogramms profitieren. Im Januar 2007 nahmen erstmals 49 DoktorandInnen (neun StipendiatInnen, drei Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle und 37 Mitglieder ohne Stipendium) ihr Promotionsstudium am *International Graduate Centre for the Study of Culture* auf. Außerdem werden drei exzellente PostdoktorandInnen das Forschungsprofil und Lehrangebot des GCSC bereichern und Promovierenden als zusätzliche AnsprechpartnerInnen und MentorInnen zur Verfügung stehen. Hinzu kommen künftig zwei Juniorprofessuren (je eine für Kulturgeschichte und Kulturtheorie), denen jeweils eine halbe Mitarbeiterstelle zugeordnet sein wird.

Mit seinem Studienprogramm, den Sektionen und dem *Career Service* bietet das Graduiertenzentrum DoktorandInnen optimale Rahmenbedingungen und Weiterqualifizierungsmöglichkeiten. Kernstück des Graduiertencurriculums im neuen GCSC sind die das GGK-Studienprogramm ergänzenden Doktorandenkolloquien, in denen die Promovierenden jedes Semester die Fortschritte ihrer Dissertation vorstellen. Die interdisziplinär ausgerichteten Doktorandenkolloquien erweitern und bereichern die fächerspezifische Perspektive auf das Thema der Doktorarbeit. Sie sind auf eine Promotionszeit von drei Jahren zugeschnitten: Während die ersten zwei Semester die



Prof. Dr. Ansgar Nünning

International Graduate Centre for the Study of Culture
Otto-Behagel-Straße 10 A, 35394 Gießen
Telefon: 0641 99-30041
gcsc@uni-giessen.de

Ansgar Nünning, Jahrgang 1959, studierte in Köln Anglistik, Geschichte, Pädagogik und Anglo-Amerikanische Geschichte und lehrte von 1985 bis 1996 am Englischen Seminar der Universität zu Köln. Seit 1996 ist er Professor für Englische und Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Dort ist er Gründungsdirektor des „Gießener Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften“ (GGK) und des im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderten *International Graduate Centre for the Study of Culture* (GCSC), Projektkoordinator des internationalen Promotionsstudiengangs „Literatur- und Kulturwissenschaft“ (IPP) und Teilprojektleiter im Sonderforschungsbereich „Erinnerungskulturen“ (SFB 434). Forschungsschwerpunkte: literatur- und kulturwissenschaftliche Theorien, Narratologie, Gattungstheorie, der historische Roman, Mentalitätsgeschichte, *New Historicism*, komparatistische Imagologie. Zahlreiche Veröffentlichungen im Bereich der anglistischen Literatur- und Kulturwissenschaft sowie der Literaturtheorie, u.a.: *Von historischer Fiktion zu historiographischer Metafiktion* (Trier 1995); *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie* (Stuttgart 1998, 2004); *Konzepte der Kulturwissenschaften* (Stuttgart 2003); *Erzähltextanalyse und Gender Studies* (Stuttgart 2004; mit Vera Nünning); *Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft* (Berlin/New York 2004; mit Astrid Erll); *Metaisierung in Literatur und anderen Medien* (Berlin/New York 2007; mit Janine Hauthal, Julijana Nadj, Henning Peters).

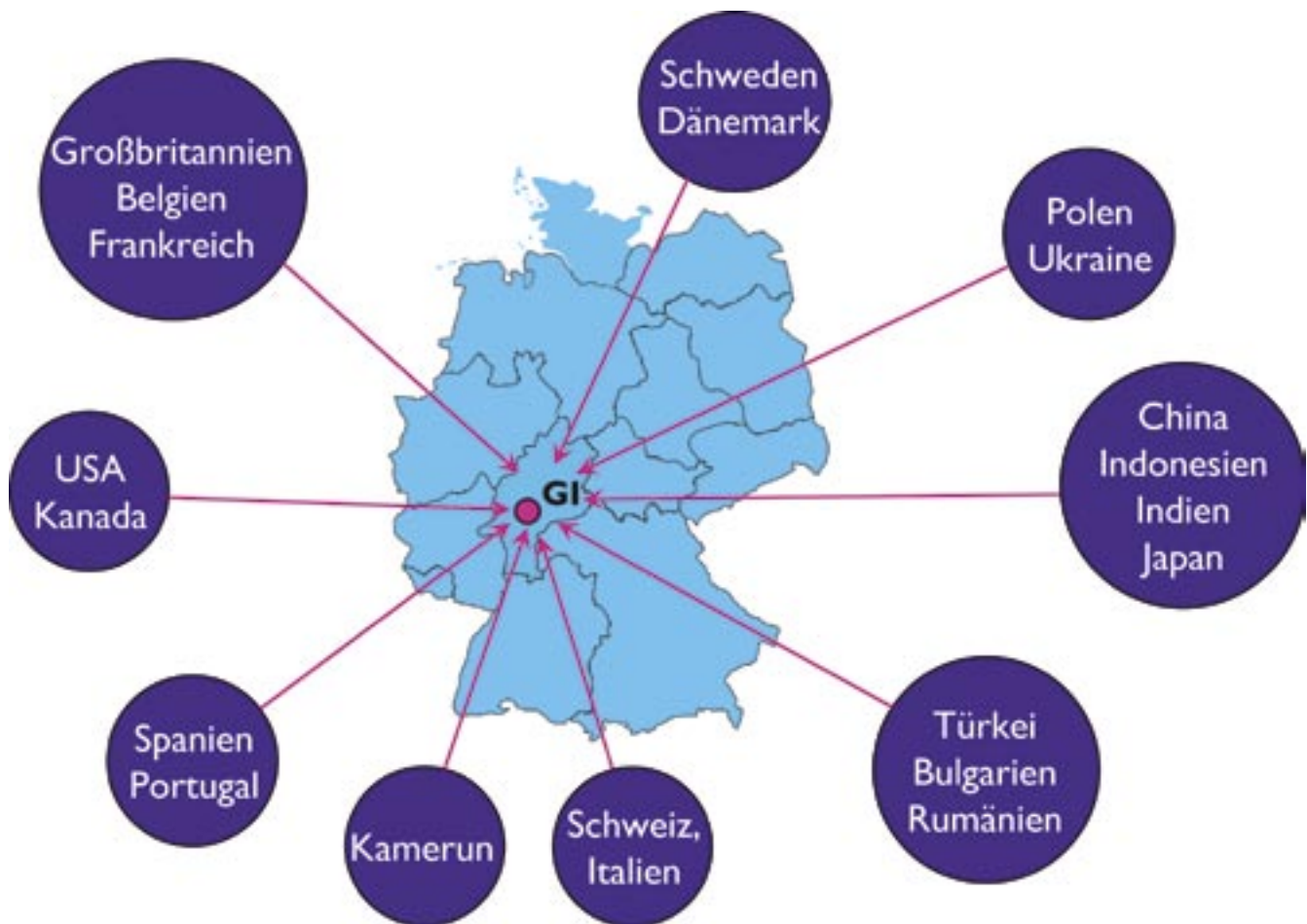


Abb. 4: Das Graduiertenzentrum als Anziehungspunkt für DoktorandInnen aus aller Welt

Strukturierung und Fokussierung der Dissertation voranbringen, rückt in den darauf folgenden Semestern der Schreibprozess stärker in den Vordergrund.

Das Gießener Modell zeichnet sich dadurch aus, dass die bislang in den Geisteswissenschaften vorherrschende Individualbetreuung durch den ‚Doktorvater‘ oder die ‚Doktormutter‘ durch das Prinzip der Kollegialbetreuung ergänzt wird. Da die Leitungs-Teams der Kolloquien das Promotionsprojekt eines Doktoranden oder einer Doktorandin am GCSC intensiv von Anfang bis Ende begleiten, fungieren sie neben dem Doktorvater bzw. der Doktormutter und dem Zweitgutachter als weitere Betreuer der Arbeit. Promovierende im GCSC haben demnach von Anfang an mehrere Ansprechpartner und können von der doppelten, interdisziplinären und fächerspezifischen, Perspektive auf ihr Dissertationsprojekt profitieren. Als

Ansprechpartner und Mentoren fungieren zudem PostdoktorandInnen, die als Lehrbeauftragte im Studienprogramm des GCSC tätig sind und unter anderem die Grund- und Aufbaukurse Promotion leiten. Darüber hinaus spielt das *peer group coaching* im GCSC eine große Rolle: Nicht nur in den Kolloquien, sondern vor allem auch in der ‚Professoren-freien Zone‘, den Sektionen und AGs, vernetzen sich DoktorandInnen untereinander, tauschen sich aus und helfen einander bei Problemen. Nicht zuletzt dieses *peer group coaching* unterstreicht, dass DoktorandInnen im GCSC nicht nur in einem forschungsinintensiven Umfeld, sondern auch in einem Team promovieren.

Kurse zum erfolgreichen Auftreten im akademischen Umfeld, das *Teaching Centre* und ein *Career Service* runden das Programm ab. Durch zahlreiche Kooperationen mit außeruniversitären Einrichtungen, die das GCSC initiiert

hat und in den nächsten Jahren ausbauen wird, sowie durch den Aufbau eines *Alumni*-Netzwerks schafft das Zentrum die Voraussetzungen dafür, die Berufschancen von GCSC-AbsolventInnen weiter zu erhöhen. DoktorandInnen, die eine universitäre Karriere anstreben, profitieren insbesondere vom *Teaching Centre*, in dem sie wichtige Qualifikationen im Bereich der universitären Lehre sammeln können, die ihnen Vorteile in späteren Bewerbungsverfahren verschaffen: Vorsprung durch ‚teaching experience‘.

Zu den zentralen Zielen des GCSC zählt die Internationalisierung der Doktorandenausbildung. Das international ausgerichtete Veranstaltungsprogramm des GCSC umfasst sowohl *Master Classes* als auch *Summer Schools*. Zu den *Master Classes* werden Professorinnen und Professoren aus dem europäischen und transatlantischen Ausland eingeladen, die im Bereich der Kultur-

wissenschaften internationales Renommee erworben haben und DoktorandInnen einen exklusiven Einblick in ihre neueste Forschung geben. Da der Fokus der *Master Classes* auf der Anwendung von Theorien liegt, bieten diese den DoktorandInnen einen idealen Rahmen für die Präsentation und Diskussion ihrer Promotionsprojekte. Durch das Feedback der international ausgewiesenen ExpertInnen lernen die Promovierenden im GCSC bereits frühzeitig, ihr Projekt in einem internationalen Kontext wahrzunehmen und konkurrenzfähig zu machen.

DoktorandInnen im GCSC haben darüber hinaus die Möglichkeit, ihr Projekt im Rahmen einer *Summer School*, die das GCSC im Wechsel mit seinen multilateralen Kooperationspartnern in Gießen oder an den ausländischen Partneruniversitäten veranstaltet, oder auf einer der zahlreichen weiteren internationalen Tagungen der Partner und Netzwerke des GCSC im europäischen und transatlantischen Ausland vorzustellen. Das GCSC unterstützt seine Mitglieder aber nicht nur

bei Vortrags- und Forschungsreisen. Vielmehr können DoktorandInnen selbst – mit organisatorischer und finanzieller Unterstützung des GCSC – *Master Classes*, *Summer Schools*, Tagungen und Publikationsprojekte planen und durchführen. Dies zeigt, dass das GCSC Doktorandinnen und Doktoranden nicht in erster Linie als auszubildenden Nachwuchs betrachtet, sondern vor allem als eigenständige Forscher. Durch die Kontakte, den intensiven Austausch und nicht zuletzt die zahlreichen Vortrags- und Publikationsmöglichkeiten in einem internationalen Umfeld gewinnen Promovierende an wissenschaftlichem *standing* und Reife, da sie gerade im Ausland unverzichtbare Erfahrungen und Kompetenzen für ihre Karriere erwerben.

Internationalisierung der Doktorandenausbildung: Promovieren in der „Champions League“

Besonderes Gewicht liegt im GCSC auf der Intensivierung und dem Ausbau der Kooperationen mit hochrangigen

ausländischen Universitäten und anderen (Forschungs-)Einrichtungen in Europa sowie im außereuropäischen Ausland. Neben zahlreichen bilateralen Partnerschaften spielen die drei multilateralen Netzwerke, in denen das GCSC Gründungsmitglied ist, eine entscheidende Rolle dabei, institutionalisierte Kooperationen zu verstetigen und die Entwicklung neuer Forschungsvorhaben auf internationaler Ebene voran zu treiben. Dazu tragen nicht nur die jährlich statt findenden *Summer Schools* sowie die regelmäßigen *Master Classes* mit international renommierten FachwissenschaftlerInnen bei. Vielmehr wird das GCSC zudem ein Austauschprogramm von DozentInnen und DoktorandInnen etablieren, das einen mehrwöchigen, auch flexibel planbaren Forschungsaufenthalt an einer der über ganz Europa verteilten, hochkarätigen Partneruniversitäten ermöglicht bzw. internationale WissenschaftlerInnen in die Lehre und Betreuung in Gießen einbindet. Dies soll den internationalen wissenschaftlichen Austausch bereits während der Promotionsphase garantieren und verstärken.

Das GCSC hat sich neben der Weiterentwicklung der europäischen Netzwerkbildung vor allem die Förderung und Intensivierung des (ost-)europäischen und transatlantischen Austauschs auf Doktorandenebene zum Ziel gesetzt (vgl. Abb. 5). Wichtige Schritte in diese Richtung sind die Verstetigung und der Ausbau der bereits etablierten Netzwerke (HERMES, ESSCS und ACUME). Neben einer von der European Science Foundation finanzierten internationalen Tagung zu „Literature for Europe“ im Mai 2007 von Mitgliedern des HERMES-Netzwerks finden im Sommer 2007 eine HERMES- und eine ESSCS-*Summer School* statt. Für die in Gießen stattfindende *Summer School* des ESSCS-Netzwerks zum Thema „Ways of Worldmaking“ konnten durch einen Marie Curie Actions-Antrag Gelder der Europäischen Union eingeworben werden. Im Zuge der strategischen Expansion des HERMES-



Janine Hauthal

Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK)/
International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC)
Otto-Behagel-Straße 10 A, 35394 Gießen
Telefon: 0641 99-30042
janine.hauthal@graduiertenzentrum.uni-giessen.de

Janine Hauthal, Jahrgang 1975, studierte in Gießen Angewandte Theaterwissenschaft. Seit August 2002 ist sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am „Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften“ (GGK) für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Zentrums und das Rezensionmagazin KULT_online zuständig. Am 1. Juni 2007 tritt sie eine Stelle als Geschäftsführerin am „Zentrum für Graduiertenstudien“ der Bergischen Universität Wuppertal an. Sie promoviert im Internationalen Promotionsprogramm „Literatur und Kulturwissenschaft“ (IPP) mit einer Arbeit zum Metadrama/Metatheater und fungiert als Sprecherin der GGK-Sektion „(Inter-)Medialität – Theatralität – Performativität“. Forschungsschwerpunkte: zeitgenössisches Drama und Theater, Theorien zur Intermedialität, Performativität und Theatralität, Lecture Performances, Populärkultur. Veröffentlichungen: zahlreiche Aufsätze, Rezensionen und Lexikonartikel; Metaisierung in Literatur und anderen Medien (Berlin/New York 2007; mit Julijana Nadj, Ansgar Nünning, Henning Peters).



Abb. 5: Die Internationalisierung der Doktorandenausbildung im GCSC

Netzwerks werden auf den Beitritt der amerikanischen Stanford-Universität in den nächsten Jahren weitere internationale und transatlantische Top-Universitäten folgen. Für die Orientierung Richtung Osteuropa und Asien wird das GCSC eng mit dem neu gegründeten Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) zusammenarbeiten.

Eine zweite Dimension der im GCSC voran getriebenen Internationalisierung betrifft die Erfüllung und Entwicklung internationaler Standards in der Doktorandenausbildung. So werden zum Beispiel binationale Ko-Supervisionen von Dissertationen erleichtert und gefördert. In Veranstaltungen wie dem für Juni 2007 geplanten Workshop „Interkulturalität und internationale Promotion“ wird die interne Selbstreflexion über Wege zur In-

ternationalisierung angeregt und die universitätsinterne Zusammenarbeit vertieft. Der Ausbau seiner nationalen Vorreiterrolle im Bereich der Graduiertenausbildung und die verstärkt internationale Profilierung machen das GCSC nicht nur zu einem attraktiven Partner europäischer und transnationaler Kooperationen und Netzwerke, sondern auch zu einem Anziehungspunkt für exzellente NachwuchswissenschaftlerInnen (vgl. Abb. 4).

Das GCSC etabliert somit ideale Rahmenbedingungen für Promovierende, fördert die interdisziplinäre Spitzenforschung in acht fokussierten und gesellschaftspolitisch hochrelevanten kulturwissenschaftlichen Bereichen und baut langfristige Kooperationen mit renommierten internationalen Partnern auf. Zugleich ermöglicht es DoktorandIn-

nen des GCSC, sich mit hervorragenden Promovierenden anderer hochkarätiger Institutionen in Europa – von Amsterdam, Leuven und London über Helsinki, Kopenhagen, Oslo und Stockholm bis zu Bergamo, Bologna, Barcelona, Lissabon und Madrid – auf internationalen Veranstaltungen zu messen und so ihre eigenen Netzwerke aufzubauen. Dadurch leistet das GCSC einen wichtigen Beitrag dazu, die Justus-Liebig-Universität Gießen als ein international sichtbares Zentrum kulturwissenschaftlicher Forschung zu etablieren. Für die Doktorandinnen und Doktoranden bedeutet dies: In Gießen promovieren heißt, in der „Champions League“ spielen.

LITERATUR

- „Empfehlungen zur Neustrukturierung der Doktorandenausbildung und Förderung.“ In: *Empfehlungen zur Doktorandenausbildung und Förderung des Hochschullehrernachwuchses*. Hrsg. vom Wissenschaftsrat, Köln 1997, S. 35-104.
- Köpernik, Claudia et al.: *Promovieren mit Perspektive*. Bielefeld 2006.
- Nünning, Ansgar & Roy Sommer: „Promovieren mit System. Zur Gründung des ‚Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften‘.“ In: *Gießener Universitätsblätter* 34/35 (2001/2002), S. 159-164.
- Nünning, Ansgar & Roy Sommer: „Defizite und Desiderate der deutschen Doktorandenausbildung: Das Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften als Reformmodell.“ In: *Universität ohne Zukunft?* Hrsg. v. Dorothee Kimmich & Alexander Thumfart. Frankfurt/M. 2004, S. 203-224.
- Nünning, Ansgar & Roy Sommer: „Das Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften.“ In: Claudia Köpernik et al.: *Promovieren mit Perspektive*. Bielefeld 2006, S. 261-263.